Die Expansion des ‚Islamischen Staates' in Nordafrika

Thiemo Kapffer

Florian Peil

März 2015

Zusammenfassung

Die Expansion des ‚Islamischen Staates' (IS) in Nordafrika scheint seit November 2014 ungebrochen. Die verkündeten Landgewinne sind jedoch vor allem Propaganda und entsprechen nur bedingt den Tatsachen: Eine Kontrolle ganzer Städte oder gar Landstriche wurde bisher nicht erreicht. Zudem zeigt eine genauere Betrachtung der einzelnen Länder Nordafrikas, dass es erhebliche Unterschiede bezüglich Art und Umfang der Ausdehnung gibt. Hier bieten insbesondere Libyen sowie Ägypten dem IS die besten Voraussetzungen für eine tatsächliche Expansion.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW

Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany

Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06

E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

Analyse

Im November 2014 schworen mehrere jihadistische Gruppierungen in Ägypten, Libyen und Algerien dem ‚Islamischen Staat' (IS) zeitgleich den Treueid. Der Anführer des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, erklärte daraufhin, seine Organisation habe weitere Territorien in Nordafrika annektiert, diese Länder seien nun Provinzen des ‚Islamischen Staates'.

Diese konzertierte Aktion sorgte weltweit für Aufsehen, vermittelte sie doch den Eindruck einer ungebrochenen Expansion des IS, der nach Landgewinnen in Syrien und dem Irak nun auch in anderen Regionen der islamischen Welt die Vorherrschaft anstrebe. Bei näherer Betrachtung entpuppt sich die vom ‚Islamischen Staat' erklärte Expansion nach Nordafrika jedoch vor allem als geschickte PR-Aktion: Denn die Behauptung des IS, auf einen Schlag die Herrschaft über weite Teile Nordafrikas übernommen zu haben, entspricht kaum den Tatsachen am Boden. Dort ist der Einfluss der IS-Anhänger lokal begrenzt. Von der Verwaltung ganzer Städte und Landstriche kann derzeit keine Rede sein.

Ägypten: Die strategische Bedeutung des Sinai für den IS

In **Ägypten** hat die vor allem auf der Sinai-Halbinsel ansässige Jihadisten-Gruppe Ansar Bait al-Maqdis (ABM) dem IS die Treue geschworen und nennt sich jetzt „Islamischer Staat – Provinz Sinai". ABM ist die gefährlichste und aktivste aller ägyptischen Terrorgruppen – und galt bislang als Verbündeter von Al-Qaida.

Für den ‚Islamischen Staat' stellt der Anschluss von ABM einen großen Erfolg dar, der zudem mindestens eine regionale Signalwirkung entfalten dürfte.

Hinzu kommt, dass die Sinai-Halbinsel sowohl eine strategische wie auch eine symbolische Bedeutung für den IS hat: Ägypten ist zum einen das bevölkerungsreichste und bedeutendste Land der arabischen Welt. Zum anderen bildet der Sinai die Landbrücke nach Afrika – und ist damit das entscheidende Bindeglied zwischen dem Operationsraum des IS in Irak und Syrien und den großen Waffenkammern Libyens. Der Schmuggel von Waffen aus Libyen nach Syrien wird somit deutlich erleichtert.

Schätzungen des ägyptischen Militärs zufolge sollen Jihadisten heute bereits rund 12 Millionen Waffen in den Wüsten des Sinai versteckt haben. Und ähnlich wie im Irak und in Syrien könnten die Jihadisten auf dem Sinai das ökonomische Modell des IS übernehmen und die hier bereits seit Jahrzehnten aktiven kriminellen Netzwerke von Schmugglern und Schleusern zur Finanzierung ihrer Aktivitäten nutzen.

In strategischer Hinsicht erhöht der Zugang zum Suez-Kanal, zum Mittelmeer und zum Roten Meer zudem enorm die Bewegungsfreiheit des IS. Weiterhin bietet sich der Sinai als Ausgangsbasis für Anschläge auf Israel sowie für Aktivitäten im Gaza-Streifen und in Jordanien an.

Ägypten selbst steht nun vor einer neuen Eskalation der Gewalt – und einem Zweifronten-Krieg gegen den IS: Die derzeit heißeste Front ist die auf der Sinai-Halbinsel im Osten des Landes. Doch auch im Westen, an der Grenze zu Libyen, häufen sich die Angriffe auf Militär und Sicherheitspersonal. Die Westgrenze stellt seit jeher ein Sicherheitsproblem für Ägypten dar. Doch nun droht die permanente Durchlässigkeit der Grenze aufgrund der aus Libyen einsickernden Jihadisten zu einem ernsten Risiko zu werden.

Die Enthauptung der ägyptischen Kopten durch den IS in Libyen hat das Regime dazu verleitet, Luftschläge in Libyen gegen den IS zu fliegen und auch den Einsatz von Spezialkräften in Libyen zu erwägen. Auf diese Weise verstrickt sich Ägypten immer tiefer in die Auseinandersetzung mit dem IS.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

Doch auch wenn der Anschluss von ABM an den ‚Islamischen Staat' regionale Signalwirkung entfalten sollte: Der Treueid dürfte vor allem ein Ausdruck von Schwäche sein. Denn die Gruppe hat in den vergangenen Monaten schwere Verluste in Gefechten mit den ägyptischen Sicherheitsbehörden hinnehmen müssen, viele ihrer Anführer wurden getötet. Die operativen Fähigkeiten der Gruppe scheinen aktuell stark eingeschränkt zu sein. Zudem scheint es innerhalb von ABM offenbar zwischen den IS-Anhängern und jenen, die weiterhin loyal zu Al-Qaida stehen, zu einer Spaltung gekommen zu sein. Eine Gruppierung namens Al-Ribat Al-Jihadiyya soll sich bereits von ABM abgespalten haben. Somit dürfte sich ABM teilweise isoliert haben, was wiederum künftige Allianzen mit den überwiegend mit Al-Qaida sympathisierenden Jihadisten auf dem Sinai erschweren dürfte.

Die Verbindungen von ABM zum IS bestehen offenbar bereits seit Längerem: ABM hatte schon im Sommer 2014 den Kontakt intensiviert und Emissäre nach Syrien geschickt, um Geld, Training und Beratung zu erbitten. Auch die brutalen Methoden des IS hat ABM zunehmend übernommen: So veröffentlichte die Gruppe im Oktober ein Video, das die Enthauptung von drei Soldaten der ägyptischen Armee dokumentierte. Auch im Hinblick auf die Planung und Ausführung von Anschlägen scheint die Gruppe vom IS gelernt zu haben: Am 29. Januar 2015 schließlich verübte die Gruppe eine Reihe koordinierter Bombenanschläge gegen die Sicherheitsbehörden, bei denen 24 Personen getötet wurden.

Libyen: Keimzelle des IS in Nordafrika

In **Libyen** begann die Geschichte des IS vermutlich bereits im August oder September 2014, als libysche Jihadisten aus Irak und Syrien nach Libyen zurückkehrten. Diese Rückkehrer, die als Mitglieder der sogenannten libyschen *Al-Battar*-Brigade gekämpft hatten, nahmen in ihrer Heimat Kontakt zu den bereits existierenden jihadistischen Gruppen auf. Aus diesen Verbindungen entstanden die ersten Keimzellen des IS in Libyen. Koordiniert wurden diese Aktivitäten vermutlich von Abu Nabil al-Anbari, einem aus dem Irak stammenden engen Vertrauten von IS-Anführer al-Baghdadi, der diesen nach Libyen entsandt hatte.

Im Oktober 2014 erklärte dann eine islamistisch-jihadistische Gruppierung namens *Shura Council of Islamic Youth* (*Majlis Shura Shabaab al-Islam, MSSI*) in Derna dem IS formal die Treue. Der MSSI hatte bereits zuvor mit öffentlichen Hinrichtungen auf sich aufmerksam gemacht. Kurze Zeit später wurde ein „Scharia-Gerichtshof" in der Stadt eingerichtet. Auch eine Zivilverwaltung und eine Steuerbehörde sollen etabliert worden sein. Darüber hinaus begann die Gruppe mit der Einrichtung von Ausbildungslagern in der näheren Umgebung der Stadt. Ungefähr zur gleichen Zeit begannen dem IS nahestehende Islamisten in Sirte und später auch in Sabratha mit dem Aufbau eines eigenen Fernsehsenders namens *Tawheed* (Monotheismus).

Ungefähr einen Monat später begann in der libyschen Hauptstadt Tripolis eine Gruppe, die sich „Islamischer Staat – Provinz Tripolis" nennt, durch Anschläge auf sich aufmerksam zu machen. Ziel der Anschläge waren vor allem Botschaften arabischer Länder (u.a. Ägypten und Algerien), aber auch das Luxushotel Corinthia. Der koordinierte Angriff vom 27. Januar 2015 sorgte für internationale Aufmerksamkeit. Zusätzlich mehren sich seit Monaten Berichte über offenbar dem IS nahestehenden Personen, die als Religionspolizei durch die Straßen patrouillieren. Darüber hinaus werden immer wieder Geschäfte und Firmen bedroht, in denen es keine strikte Trennung zwischen männlichen und weiblichen Angestellten gibt.

Schließlich soll der IS im Dezember 2014 seinen Unterstützern in Libyen befohlen haben, keine weiteren Kämpfer mehr nach Syrien und in den Irak zu schicken, sondern sich auf Libyen zu konzentrieren. Seither scheinen die Übergriffe des IS in Libyen zugenommen zu haben.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

Insbesondere seit Anfang Februar 2015 ist auch in anderen Teilen Libyens ein Vordringen des IS zu beobachten. So wurde zum einen die strategisch günstig gelegene Stadt Nawfaliya östlich von Sirte von IS-Anhängern eingenommen. Ein Propaganda-Video des IS zeigt die kampflose Übernahme der Stadt. Alle anderen Milizen waren zuvor aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Zeitgleich begannen Anhänger des IS auch mit einer Verstärkung ihrer Präsenz in Sirte, wo sie mehrere Regierungsgebäude und Radiostationen unter ihre Kontrolle brachten. Diese nutzen sie seither, um ihre Propaganda auszustrahlen.

Zehn Tage später veröffentlichte der IS in Derna eine Botschaft, in der beinahe alle libyschen Gruppierungen zu Ungläubigen erklärt wurden, darunter auch die als islamistisch geltende Nationalversammlung in Tripolis und die ihr nahestehende Milizen-Koalition *Fajr Libya*, die bisher zumindest in Teilen IS-Aktivitäten geduldet hatten.

Der fortschreitende Zerfall der staatlichen Strukturen in Libyen hat die wachsende Präsenz des IS massiv begünstigt. Somit kann der Eindruck entstehen, Libyen sei bereits eine Art Enklave des ‚Islamischen Staates'. Allerdings ist der dortige Machtbereich des IS nicht mit dem in Syrien und Irak vergleichbar. Denn in Libyen wird der IS von unterschiedlichen jihadistischen Gruppen in mehreren, zum Teil weit auseinander liegenden Städten und Regionen, repräsentiert. Diese stehen trotz entsprechender Bemühungen vermutlich nicht unter einheitlicher Kontrolle. Auch eine Kooperation dürfte zum jetzigen Zeitpunkt nur eingeschränkt stattfinden, da die Gruppen auch stark in lokale Konflikte eingebunden sind.

Darüber hinaus ist der IS bisher nicht in der Lage, eine flächendeckende Kontrolle über ganze Landstriche und Städte auszuüben. In Tripolis zum Beispiel können die IS-Kämpfer nur aus dem Untergrund heraus agieren. In Derna, Sirte und Nawfaliya kontrolliert der IS zwar einzelne Stadtteile, sieht sich dort aber gleichzeitig der Konkurrenz anderer islamistischer Milizen und Gruppierungen ausgesetzt. Diese sehen den IS nicht als Verbündeten, sondern als neuen Rivalen um Ressourcen und Rekruten. Von einer „IS-Enklave" kann somit in Libyen keine Rede sein.

Algerien: Die einsame IS-Zelle

In **Algerien** gelobte eine Gruppe namens Jund al-Khilafa fi-ard al-Jaza'ir (Soldaten des Kalifats in Algerien) bereits am 14. September 2014 dem IS-Anführer Abu Bakr Al-Baghdadi die Treue und gab zugleich ihre Abspaltung von Al-Qaida im Islamischen Maghreb (AQIM) bekannt.

Eine Woche später, am 21. September 2014, entführte Jund al-Khilafa den französischen Bergführer Hervé Gourdel. In einem am Folgetag veröffentlichten Bekenner-Video erklärte die Gruppe, die Entführung sei eine Reaktion auf die Luftschläge Frankreichs gegen den ‚Islamischen Staat' in Syrien und dem Irak. Gourdel werde enthauptet, sofern Frankreich die Angriffe nicht sofort einstelle. Damit folgte Jund al-Khilafa einem Aufruf des IS-Sprechers Abu Muhammad al-Adnani, die Bürger derjenigen Staaten anzugreifen, die sich an der Koalition gegen den IS beteiligten.

Die französische Regierung lehnte ab. Nur zwei Tage später, am 24. September 2014, veröffentlichte Jund al-Khilafa ein weiteres Video, das vorgeblich die Enthauptung Gourdels zeigte. Das algerische Militär fand die Leiche Gourdels – nicht jedoch den Kopf – später bei Grabungen in der Region Akbil im Norden des Landes. Der Hinweis war offenbar von einem inhaftierten Islamisten gekommen.

Der Anschluss von Jund al-Khilafa an den IS sowie insbesondere die Entführung und brutale Enthauptung Gourdels sorgten weltweit für Aufmerksamkeit – und nährten die Befürchtung, der IS könne Algerien infiltriert haben. Dafür gibt es gegenwärtig jedoch keine Belege. Vielmehr scheint es sich bei Jund al-Khilafa um eine solitäre Satelliten-Zelle des IS zu handeln. Die Motivation für den Anschluss an den ‚Islamischen Staat' dürfte

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

vor allem im Machthunger ihres Anführers zu suchen sein: Abdelmalik Gouri (alias Khalid Abu Sulaiman) ist ein ehemaliger hochrangiger AQIM-Kämpfer – und ein Opportunist, der sich die Expansion des ‚Islamischen Staates' zunutze macht, um sich von AQIM loszusagen und eine eigene Gruppe zu gründen, um mehr Macht zu gewinnen. Gouri war bewusst, dass der Einsatz massiver Gewalt ihm schlagartig weltweite Aufmerksamkeit bescheren würde.

Doch mit seiner Abspaltung von AQIM steht Jund al-Khilafa nun in Konkurrenz zu AQIM. Deren Personal operiert seit Jahrzehnten in der Region und verfügt über entsprechende Netzwerke. Erschwerend kommt hinzu, dass die algerischen Sicherheitsbehörden sehr erfahren im Anti-Terror-Kampf sind. Das hat die Gruppe schnell zu spüren bekommen: Gouri wurde im Dezember 2014 vom algerischen Militär getötet und zahlreiche Mitglieder der Gruppe verhaftet. Seither sind keine weiteren Aktivitäten bekannt geworden. Einiges deutet darauf hin, dass Jund al-Khilafa bereits zerschlagen ist.

Tunesien: Soldaten für den ‚Islamischen Staat'

In **Tunesien** hat bis dato keine jihadistische Gruppe dem IS die Treue geschworen. Gruppen wie Ansar al-Sharia Tunesien haben bislang noch nicht eindeutig Stellung bezogen: Sie sprechen dem IS zwar ihre Unterstützung aus und sind auch an der Verbreitung von IS-Propaganda beteiligt, legen jedoch nicht den Treueid ab.[1] Diese inkonsistente Haltung könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Gruppen im Hinblick auf den IS innerlich gespalten sind: Was die Führungsspitze ablehnt, kann von den Fußsoldaten durchaus begrüßt werden.

Unter den Ländern Nordafrikas sticht Tunesien durch einen anderen Umstand hervor: Von hier kommen die meisten Jihadisten, die nach Syrien und in den Irak gereist sind, um sich dem IS anzuschließen. Der tunesischen Regierung zufolge beläuft sich die Zahl dieser Kämpfer aktuell auf 2400; anderen Schätzungen zufolge sind rund 3000 Jihadisten aus Tunesien gen Syrien und Irak ausgereist.

Zu dieser Entwicklung gesellen sich zwei Trends, die sich zudem überlappen: Zum einen ist eine wachsende Radikalisierung in Tunesien zu beobachten. Einigen Schätzungen zufolge sollen in Tunesien bis zu 400 aktive Terrorzellen existieren, die mit dem IS verbunden sind. Zum anderen nehmen die Verbindungen zwischen den Jihadisten im Inland und jenen im Ausland an Intensität und Umfang zu.

Tunesien hat somit ein ernsthaftes Jihadismus-Problem. Angesichts der aktuellen Entwicklungen dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis eine der Jihadisten-Gruppen im Lande gegenüber dem Anführer des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, den Treueid ablegt.

Marokko: Rekruteure und das „Schwarze Dreieck"

In **Marokko** existieren bis dato keine jihadistischen Gruppen, die dem IS die Treue geschworen haben. Doch im Königreich brodelt es: Die Sicherheitsbehörden haben in den vergangenen Monaten bereits mehrere Terrorzellen und Rekrutierungsnetzwerke ausgehoben, alle mit Verbindungen zum ‚Islamischen Staat'.

Mehr als 1000 Marokkaner haben sich bis dato nach Syrien und den Irak aufgemacht, um sich dort jihadistischen Gruppen anzuschließen; Schätzungen bewegen sich zwischen 1000 und 1500 Kämpfern. Damit stellen sie das zweitgrößte Kontingent an ausländischen Kämpfern in Irak und Syrien, hinter den Tunesiern. Die marokkani-

[1] Die Terrorgruppe Katibat Uqba Bin Nafi hat sich anderslautenden Berichten zum Trotz nicht dem IS angeschlossen, sondern im Gegenteil im Januar 2015 ihren Anschluss an AQIM erklärt.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

schen Kämpfer stammen überwiegend aus dem verarmten Norden des Landes, aus einer Region, die „Schwarzes Dreieck" genannt wird und sich zwischen den Städten Tanger, Tétouan und Fnideq erstreckt.

Die Aktivitäten der Marokkaner in Syrien und dem Irak haben direkte und entscheidende Auswirkungen auf die jihadistische Szene in Marokko. Der Anschluss einer wachsenden Zahl marokkanischer Kämpfer in Syrien und dem Irak an den IS seit Oktober 2014 haben die in Marokko verbliebenden Jihadisten mit großer Aufmerksamkeit wahrgenommen.[2] Die Marokkaner gaben damit ihre vorherige Neutralität in dem Konflikt zwischen der Al-Qaida nahestehenden Jabhat al-Nusra und dem IS auf. Seit Ende 2014 ist seither eine deutliche Hinwendung zum ‚Islamischen Staat' zu beobachten. Dies wiederum könnte zu einer Spaltung der jihadistischen Szene in Marokko führen.

Fazit: Die gefühlte Expansion

Der IS mag also nach Nordafrika expandieren – von einer Ausweitung des Territoriums des selbst ernannten Kalifats, inklusive der Verwaltung ganzer Landstriche, kann derzeit jedoch in keinem Land Nordafrikas die Rede sein. Hier offenbart sich die Kluft zwischen dem Genius des IS in Sachen Propaganda und psychologischer Kriegsführung auf der einen und den Realitäten am Boden auf der anderen Seite.

Dennoch bieten sich dem IS in Nordafrika vielversprechende Ansätze, um sein in Syrien und dem Irak praktiziertes Herrschaftsmodell auch in weiteren Regionen umzusetzen. Die Sinai-Halbinsel und Libyen sind hier am aussichtsreichsten. Libyen kommt bei der Expansion nach Nordafrika die entscheidende Rolle zu: Das Fehlen einer Zentralregierung, das Sicherheitsvakuum sowie die reichlich vorhandenen Waffen prädestinieren das Land dazu, ein neues Zentrum des globalen Jihadismus zu werden, von dem nicht nur eine große Bedrohung für die Region, sondern auch für Europa ausgehen könnte.

***

Anmerkung: *Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung der Autoren wieder.*

[2] Diese Jihadisten hatten zuvor der Jihadisten-Allianz Jabhat Ansar al-Din angehört.

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW
Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de

Über die Autoren dieses Beitrags

Thiemo Kapffer ist Head of Intelligence bei der Falkensteyn GmbH. Zuvor diente der Politikwissenschaftler zwölf Jahre als Marineoffizier in der Bundeswehr, zuletzt im Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Potsdam. Für die Falkensteyn GmbH analysiert Thiemo Kapffer vor allem die Lage in den Ländern Nordafrikas sowie in ausgewählten Staaten des Nahen und Mittleren Ostens sowie Subsahara Afrikas.

Thiemo Kapffer

Florian Peil ist Security Analyst & Consultant mit dem Schwerpunkt Nahost und Nordafrika. Der Islamwissenschaftler und Intelligence-Spezialist berät Unternehmen, die in der Region operieren. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Informationsdienstleistungen und Trainings. Bei der Falkensteyn GmbH ist er als Head of Middle Eastern & North African Affairs tätig.

Florian Peil

© Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung ISPSW

Giesebrechtstr. 9
10629 Berlin
Germany
Tel +49 (0)30 88 91 89 05
Fax +49 (0)30 88 91 89 06
E-Mail: info@ispsw.de
Website: http://www.ispsw.de